

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 108 (1982)  
**Heft:** 28  
  
**Rubrik:** Ritter Schorsch

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift  
Gegründet 1875 – 108. Jahrgang

Ritter Schorsch

# Sterblich, aber nicht tot

Ein besorgter Leser, und wahrhaftig, ich verstehe seinen Kummer, will von mir wissen, ob ich unseren kleinen Lokalblättern, die nie in einer Pressechau auftauchen und von denen ausserhalb ihrer Region überhaupt kein Mensch redet, noch eine Chance gebe. Wir seien doch im stürmischen Aufbruch zu einer Zeit mit einem nahezu grenzenlosen Informationsangebot, das ganz gewiss auch die kleinstädtischen und dörflichen Anzeiger verschlinge. Abschied also vom wackeren Käseblatt, wie es die Leute mit einer Mischung von Zärtlichkeit, Nachsicht und sanftem Spott nennen?

Wer sich vorstellt, das Land werde jetzt dann von einem dichten Netz lokaler Radio- und einem weniger dichten von Fernsehstationen überzogen, wer erwartet, dass sich schon bald über dem Äquator ein Schwarm von Direktsatelliten sammelt, der uns Dutzende von Programmen in die Stube abstrahlt, und wer den Rest des Machbaren auf dem Gebiete der Informationsvermittlung auch bereits so gut wie verwirklicht sieht, kann in der Tat die

Aussichten des Dorfblättchens für äusserst düster halten. Was soll das liebenswerte Relikt in der elektronisch veranstalteten Totalberieselung von morgen?

Die Frage ist nur, ob es das normierte Massenpublikum denn eigentlich gebe, das diesen gigantischen Medienspektakel auf Erden und am Himmel überhaupt will. Angebot und Nachfrage klaffen da allein schon deshalb auseinander, weil unsere Aufnahmefähigkeit sich in engen Schranken hält und weil unser Bedarf und unsere Lust, aus zweiter Hand zu leben, doch wohl schon heute gesättigt sind. Die verbreitete Sehnsucht, glaube ich, ist bereits auf dem Weg in die umgekehrte Richtung.

Nein, verehrter Leser, das Lokalblatt ist nicht tot. Fortgeschrittene Medienkenner, die es neben den verblendeten ebenfalls gibt, rechnen schon eher mit einer durchaus begrenzten Blüte des regionalen Radios, und die Aussicht ist begründet, dass sich nach den erdgebundenen Konkursen auch noch einer über dem Äquator einstellt: die schöne Milliardenpleite. Darüber wird man dann unter «Vermischtem» im Lokalblatt lesen, das es immer noch gibt.

